

durch Sobieski, welchen er unrichtig den Anführer des christlichen Heeres nennt, erlitten, wodurch der Occident von der Sklaverei des Orientes errettet wurde. Damit befindet sich der Verfasser an den Ufern der Donau, deren Ursprung und Lauf bis zur Mündung er recht fesselnd beschreibt und von der er unter anderem sagt, dass sie in ihrem Ursprunge protestantisch, im weiteren Laufe katholisch, sodann schismatisch und endlich mohamedanisch oder eigentlich atheistisch ist. Mittelst Dampfschiff gelangt er nach Pest, welches er die Pforte des Orientes nennt. Darauf schildert er seine Erlebnisse in Vukovar und Diakovar, wo er von Sr. Excellenz Bischof Strossmayer bestens aufgenommen wurde und von dem er für Einsendung dieses Bandes ein sehr schmeichelhaftes Schreiben erhielt. Hieran fügt er seine Reflexionen über die slavischen Völker und über die Wirksamkeit der hl. Slavenapostel Cyrill und Method. Auf seiner weiteren Reise schildert er den Eifer, die Thätigkeit und Gastfreundschaft der Patres Franciskaner in Kroatien und Bosnien, lobt den frommen Sinn des katholischen Volkes, aber auch der Schismatiker, von denen er sagt, sie sollten nicht »schismatici«, sondern »schismati« genannt werden. Besonders interessant sind seine Erfahrungen in Serbien und Bulgarien, in welch' letzterem die katholische Kirche bereits so grosse Fortschritte gemacht hat, wie nicht minder in Rumänien, wo die Patres Passionisten unermüdlich am Heile der Seelen arbeiten. Von Galatz wirft er einen Blick nach Russland, wie er sagt, durch's Gitter, da ihm trotz Pass und aller Empfehlungen als katholischem Priester der Eingang nach Russland verwehrt wurde. Als Abschluss fügt er seine Reflexionen über die Gegenwart und Zukunft der Slaven an, die nicht ohne Interesse sind; besonders grosses Gewicht legt er auf die Encyclica des hl. Vaters Leo XIII, »Grande munus«, die, wie er sagt, dem russischen schismatischen Panslavismus den Todesstoss gegeben.

Die Diction ist sehr leicht und fasslich. Wer sich im Italienischen üben will, greife nach diesem Werke; er erreicht durch dessen Lectüre den doppelten Zweck, der Uebung in dieser schönen Sprache und angenehmer Unterhaltung durch historische und geographische Erinnerungen. P. Sarc. Navrátil, O. S. B.

Dreves, P. Guido Maria:

1. **Kränze um's Kirchenjahr.** p. 260. 8°. Paderborn 1886, Junfermann.
2. **Die Hymnen Johannis von Jenstein, Erzbischofs von Prag.** p. 133. 8°. Prag 1886, Cyrillo-Method'sche Druckerei.
3. **Cantiones Bohemicae.** p. 203. 8°. Leipzig 1886, Fues.

Ueber diese 3 Novitäten vom gleichen Verfasser mögen nachfolgende Bemerkungen zur Kenntnissnahme und Empfehlung genügen. Die erste enthält eine Sammlung entsprechend dem

Titel, von geistlichen Liedern, vom Verfasser selbst gedichtet. Derselbe hat in dieser Sammlung es mit Glück versucht, sich in den Geist und das Wesen der alten lateinischen Kirchenlieder, die mit dem 15. Jahrhundert so ziemlich als abgeschlossen betrachtet werden können, sowie der deutschen Kirchenlieder, die bis in's 17. Jahrhundert hineinreichen, hineinzudenken, und er hat diese seine Gedanken in einer Reihe von 107 solcher Lieder in vorliegendem Büchlein veröffentlicht. Nicht zu verkennen ist an allen diesen der Stempel kindlicher Einfalt und jener Weg, durch welchen auch die Vorbilder dieser Dichtung sich auszeichnen. Dass er in Sprache und Ausdruck auf dem modernen Standpunkt steht, kann nur als ein Vorzug des Dichters hervorgehoben werden. In der Beilage bietet er noch 15 alte und 20 neue Melodien, von denen die erstern dem 16. und dem Anfang des 17. Jahrhunderts entnommen sind. In wieweit die ganze Sammlung den Anforderungen strenger Kritik vom Standpunkte des Dichters entspricht, müssen wir dem competenten Urtheile vorbehalten. — In der zweiten Publication beschäftigt sich der Herausgeber zunächst in der Einleitung im ersten Abschnitte mit dem Leben und den Schriften dieses Erzbischofs von Prag, Johanns v. Jenstein, welcher 1350 geboren, 1379 zum Erzbischof ernannt, im Jahre 1400 zu Rom starb. Er schildert in der Einleitung im zweiten Abschnitte die Verdienste des Erzbischofs und die Einführung des Festes Mariä-Heimsuchung in den Prager Sprengel, gibt dann im dritten Abschnitte der Einleitung eine Würdigung Jensteins als Dichter. Von Seite 47—133 werden dann die Poesien Jensteins, wie sie der Autor in einer Vaticanischen Handschrift vorfand, veröffentlicht, im Ganzen 28, bezüglich deren der Autor die Eintheilung in Prosen mit 6 Nummern, Hymnen mit 11 und ebenso Cantilenen mit 11 Nummern trifft. Im Anhange findet sich dann eine, man kann sagen wohlgelungene Uebersetzung von 8 dieser lateinischen Hymnen und 3 derselben sind auch im Notensatz, nach Handschriften der Prager Universitäts-Bibliothek, des böhmischen Museums und eines Codex der Bibliothek zu Hohenfurt gegeben. Als ein Beitrag nicht nur zur Biographie dieses vielseitig in seiner Thätigkeit verkannten Kirchenfürsten, wie als erster Versuch, demselben als Dichter die wohlverdiente Anerkennung zu zollen, verdient diese Novität beste Würdigung. — Das dritte Werk desselben Autors ist seinem Wesen nach die erste Lieferung eines unter dem Titel »Analecta hymnica medii aevi« begonnenen grösseren Werkes, dem wir, hier gleich gesagt, nur den Wunsch entgegenbringen, es möchte dem unermüdlichen Forscher gelingen, recht bald dieser Lieferung weitere Fortsetzungen folgen lassen zu können, die ja dann willkommene Hilfsmittel darböten zu einem vollkommenen Ueberblick über die geistliche Dichtung des Mittelalters. Diese erste Lieferung

bietet unter der Ueberschrift *Cantiones bohemicae* 1. Leiche, 2. Lieder, 3. Rufe. Bei 1 fordert der Herausgeber die Dreitheilung der Strophe, die Rufe kennzeichnet er als Erweiterungen des *Benedicamus Domino*; sie sind der Beleg, wie das Volk die in der Liturgie enthaltenen Gedanken auffasste. In der Einleitung, die 44 Seiten umfasst, ergeht sich der Autor des weiteren über die Entwicklung mittelalterlicher lateinischer Hymnen-Dichtungen, die als streng liturgisch bezeichnet werden müssen, ferner jener Dichtungen, die den ausserliturgischen Charakter tragen und den Uebergang zu den späteren religiösen Volks- und Kirchenliedern bilden. Er bezeichnet vier derselben als in der ältesten Zeit historisch nachweisbar und in Böhmen im Gebrauch, hinaufreichend bis in die Mitte des 14. Jahrhunderts, und bespricht dann weiter die verschiedenen Handschriften, aus welchen er seine vorliegende Sammlung geschöpft hat; es sind deren im Ganzen 9, nämlich 5 Prager Handschriften und ein Prager Codex aus dem 12. Jahrhundert, eine Handschrift aus Wittingau, eine aus Hohenfurt und eine aus München. Zwei der Prager Handschriften enthalten ausschliesslich nur Marienlieder. Auf die Einleitung, die jedoch in logischer Eintheilung des Stoffes Manches zu wünschen übrig lässt, folgen dann als Text von Seite 45 bis 166 in der angegebenen Dreitheilung eben diese Gesänge. Im Ganzen werden von den Leichen 50 Nummern veröffentlicht. Anschliessend an diese folgen 97 Lieder und 36 Rufe. Von Seite 167—184 folgen dann noch 33 Lieder in böhmischen Volksweisen. Als Beilage bietet der Autor in einer 5. Abtheilung 26 Melodien, den oben angeführten Handschriften entnommen. Das Buch schliesst mit einem Inhaltsverzeichniss, nach den Anfängen der Gedichte geordnet. Weshalb dieses erste Heft den Titel »*Cantiones bohemicae*« führt, erhellt daraus, dass dieselben der Mehrzahl nach böhmischen Handschriften entnommen worden sind, da der angezogene Münchener - Codex nur wenig zur Ausbeute herangezogen wurde. Auch sind die Lieder der grössten Anzahl nach böhmischen Ursprungs und bekunden deutlich ihren Zusammenhang mit den böhmischen Volksliedern. Der Herausgeber hat durch diese letztere Publication einen vor ihm nur wenig betretenen Weg eingeschlagen, auf dem es jedoch einzig und allein möglich ist, den richtigen Ueberblick über die Natur und Reichhaltigkeit der kirchlichen Dichtungen des Mittelalters zu gewinnen und der einzig und allein als der richtige hingestellt werden muss, um zur endlichen Abfassung einer Literaturgeschichte der Hymnologie schreiten zu können. Möge er rüstig weiter den Quellen nachspüren, aus welchen er diesem ersten Hefte der *Analecta* die weiteren Fortsetzungen folgen lassen kann. M. K.